



Statt eines Einbahnverkehrs wollen die Unterstützer der Petition, dass der Bahnhof von beiden Seiten angefahren werden kann. Gleichzeitig sprechen sie sich für die Einführung einer Tempo-30-Zone zwischen dem «Glaskasten» und dem Oberseeparkplatz aus.

Bilder Uwe Oster

EIN KLARES «NEIN» ZUM EINBAHNVERKEHR

Kürzlich lancierte Petition wendet sich gegen die geplante Neugestaltung am Bahnhof

Von Uwe Oster

«Das Petitionsrecht ist gewährleistet. Jede in der Gemeinde wohnhafte Person kann Anträge, Begehren und Beschwerden den Gemeindebehörden schriftlich einreichen. Diese ist verpflichtet, dazu innert drei Monaten Stellung zu nehmen.» So lautet Artikel 18 der Gemeindeverfassung von Arosa. Genau dieses Petitionsrecht haben nun einige Einwohner wahrgenommen und wenden sich damit gegen die geplante Neugestaltung am Bahnhofplatz. Konkret sagen sie «Nein» zum Einbahnverkehr und «Nein» zum Umwegverkehr um den Obersee. Stattdessen sprechen sie sich für eine Tempo-30-Zone zwischen dem «Glaskasten» und dem Oberseeparkplatz aus. Zu den Erstunterzeichnern der Petition gehören neben anderen Guido Lindemann und Reto Thomas Ruoss. Unterstützt wird sie auch vom Handels- und Gewerbeverein Arosa, vertreten durch Hanspeter Gadiant. «Der HGV steht dahinter», sagt der Präsident. Formulare, auf denen man unterschreiben kann, gibt es unter anderem bei Haushaltswaren Flüeler. «Sie können dort abgeholt oder es kann im Geschäft unterschrieben werden», erklärt Reto Thomas Ruoss.

Zur Erinnerung: Im vergangenen Jahr waren die Pläne für eine Neugestaltung des Bahnhofplatzes gestoppt worden, nachdem ebenfalls im Rahmen einer Petition über 420 Unterschriften gegen die damals geplante Fussgängerzone mit einem Fahrverbot vor dem Bahnhof gesammelt worden waren. Es folgten zwei Bevölkerungs-Workshops, bei denen die Teilnehmenden aktiv ihre Vorstellungen einbringen konnten. Dies führte zur Aufgabe der ursprünglichen Planung. Neu ist nun – neben verschiedenen gestalterischen und weiteren Massnahmen – ein Einbahnverkehr in Richtung Oberseeparkplatz vorgesehen, einhergehend mit der Einrichtung einer «sanften Begegnungszone» vor dem Bahnhof. Blicke es bei Verkehrsströmen in beide Richtungen, zeigte sich die Projektgruppe überzeugt, «würde die Begegnungszone nur auf dem Papier existieren. In der gelebten Realität wäre der Unterschied kaum wahrnehmbar und der Vorgabe einer Begegnungszone (Vortritt beim Fussgänger) würde nicht Rechnung getragen werden», lautete das Argument für den Einbahnverkehr (siehe den detaillierten Bericht in der «Arosener Zeitung» vom 14. Dezember 2018). Die – je nach Zieldestination – etwas längeren Rückfahrwege seien «ein kleiner Wermutstropfen», der «durch die zu erwartende Aufwertung des öffentlichen Raums bei Weitem kompensiert» werde. Diese Auffassung teilen die Unterstützer der Petition nicht. Und auch im Dorf wurde und wird vor allem über den geplanten Einbahnverkehr seither kontrovers diskutiert. Diesen zu verhindern, ist denn

auch der Hauptgegenstand der Petition. «Grundsätzlich sollte der Bahnhof von beiden Seiten bedient werden können», meint etwa Hanspeter Gadiant im Gespräch mit der «Arosener Zeitung». «Auch wegen der Ökologie», ergänzt er. Es könne nicht sein, «dass man jedes Mal um den See fahren muss, wenn man von der Tomelistrasse her kommt». Das würde seiner Einschätzung nach «den Verkehr sehr stark erhöhen». Einerseits werbe Arosa als CO₂-neutrale Tourismusgemeinde, andererseits erhöhe man mit dieser Massnahme das Verkehrsaufkommen. «Das ist ein totaler Widerspruch», findet er.

Ein weiteres Argument bringt Reto Thomas Ruoss in die Diskussion. Zwar gebe es den Weg «unten am See entlang», doch würden viele Spaziergänger lieber «oben laufen». Weil der Weg gerade für Ältere bequemer sei, oder auch einfach nur, «weil die Aussicht hier schöner ist als unten». Durch das zu erwartende höhere Verkehrsaufkommen werde «der Vorzeige-Spazierweg von Arosa beeinträchtigt», ist Ruoss überzeugt. Die Strasse sei zudem in diesem Bereich sehr eng und könne den zusätzlichen Verkehr auch mit Lastwagen nicht aufnehmen.

Stattdessen soll der Bahnhof ihrer Meinung nach weiterhin von beiden Seiten angefahren werden können. Mit der Einrichtung einer Tempo-30-Zone müssten die Autofahrer in diesem Bereich ihre Geschwindigkeit anpassen. Das sei ausreichend, fügt Reto Thomas Ruoss hinzu.

Nach seinen subjektiven Beobachtungen sehe eine «effektive Verkehrsproblematik» anders aus. Seines Wissens nach habe der Durchgangsverkehr an dieser Stelle in den letzten Jahren zu keinen Unfällen geführt. Nichts einzuwenden hätten die Unterstützer der Petition gegen den Bau eines Holzsteigs am Obersee auf Höhe des Bahnhofes. «Das wäre meines Erachtens sinnvoll», sagt Hanspeter Gadiant. Was auf alle Fälle nicht geschehen dürfe, sei dagegen die Reduzierung der Parkplätze. Diese wären für die Geschäfte und gastronomischen Betriebe wichtig. Daher müsse es auch genügend Parkplätze mit einer etwas längeren Parkdauer geben, und nicht nur Kurzparkplätze, um jemanden beispielsweise vom Bahnhof abzuholen. «Es muss auch Zeit genug sein, um einzukaufen, einen Kaffee trinken oder essen zu gehen.»

Reto Thomas Ruoss und Hanspeter Gadiant hoffen darauf, dass viele Arosener die Petition unterstützen werden. Allerdings wissen auch sie um die begrenzten rechtlichen Folgen – egal, wie viele unterschreiben. Denn auch wenn eine Behandlungspflicht durch den Gemeindevorstand besteht, gibt es keinen Anspruch darauf, dass der Petition Folge geleistet wird. «Die Behörde kann auch nur Kennntnisnahme beschliessen. Es ist lediglich eine Willensbekundung der Unterzeichner.» Der Gemeindevorstand müsse sie behandeln, es folgten daraus aber nicht zwingend Kon-

sequenzen, sagt Reto Thomas Ruoss. Und ergänzt: «Damit steht sie im Gegensatz zur Initiative, welche aber vorliegend wohl nicht zur Anwendung käme, da damit kein in die Kompetenz der Urnengemeinde fallendes Geschäft betroffen ist.» Allerdings müsse die Planung publiziert werden, «damit man gegebenenfalls Einsprachen machen kann». Ebenfalls müssten die Massnahmen vom Kanton bewilligt werden, so Ruoss.

Gemeindepräsident Lorenzo Schmid möchte im Moment inhaltlich nicht zu der Petition Stellung nehmen. Er erklärt: «Wir sind mitten in der Bearbeitung und können momentan keine weiteren Angaben dazu machen.» Die Gruppe Obersee sei aktuell dabei, den definitiven Vorschlag auszuarbeiten und dem Gemeindevorstand vorzulegen. «Ob der Gemeindevorstand der Petition wegen das Vorhaben stoppen wird, kann momentan nicht beurteilt werden», so der Gemeindepräsident.

Die Einschätzung, dass die geänderte Planung die Ergebnisse aus den Bevölkerungs-Workshops wiedergibt, teilt Hanspeter Gadiant nicht. «Ich habe nicht den Eindruck, dass die Wünsche der Bevölkerung hier aufgenommen worden sind.»

Reto Thomas Ruoss möchte mit dem Eintreten für eine Tempo-30-Zone vor dem Bahnhof auch eine «Brücke schlagen» ins Tal. So könne man sich beispielsweise in St. Peter eine solche Zone überlegen. «Das ist ein Thema, über das man diskutieren sollte.»

«Der Bahnhof sollte von beiden Seiten bedient werden können»

Es gibt keinen Anspruch, dass der Petition Folge geleistet wird



Wie viel zusätzlichen Verkehr würde eine Einbahnregelung für die Oberseepromenade mit sich bringen? Und wie viel kann sie aufnehmen? Darüber gibt es geteilte Meinungen.